© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
am 20. October 1868.

Director: Herr Director August.

Hr. Ehrenberg übergab der Gesellschaft ein Exemplar seines gedruckten Vortrages über die rothen Erden als Speise der Guinea Neger, worin der Mangel rothen Oberflächen-Staubes in ganz Africa nachgewiesen und der Scirrocco- und Föhn-Staub der obersten Erdatmosphäre als Passatstaub noch weiter vindicirt wird. Derselbe legte stereoskopische von Dr. Julius Haast aus Neu-Seeland ihm zugesandte Abbildungen der dortigen Dinornithen vor und auch die stereoskopische in Berlin jetzt verkäufliche Darstellung der grofsen Pappel beim Hofjäger im Thiergarten. Endlich brachte derselbe die schönen vom Assistenz-Arzt Dr. Curtis in Washington gefertigten Photographien der Analyse aller 19 Gruppen der neuesten Nobertschen Mikrometerlinien vor.

Hr. Ascherson constatirte, dafs die von ihm im October 1867 hier mitgetheilte Vermuthung v. Janka's, dafs *Potentilla stenantha* Lehm. mit *Aremonia Agrimonioides* (L) D. C. identisch sei, sich ihn bei Ansicht des im böhmischen Museum zu Prag aufbewahrten Lehmann'schen Originalexemplars, welches noch die No. 970 von Sendtner's bosnischer Reise trägt, bestätigt habe, welche Identität auch dort schon von dem ehemaligen Custos der botanischen Abtheilung, Dr. Purkyně, erkannt worden sei.

Ferner theilte derselbe mit, dafs Hr. Dr. Blau, Consul des norddeutschen Bundes in Serajevo, auf seinen Wunsch die Flora Bosnien's zu erforschen begonnen und in diesem Sommer bereits 650 Nummern eingesandt habe; die Kenntnifs der Flora Bosniens, welche bisher nur auf den Ergebnissen der Sendtner'schen Reise vom Apr.—Jul. 1847 beruhte, erhält durch diese Forschungen einen namhaften Zuwachs. Der Charakter der Vegetation Mittel-Bosniens, wie er sich nach Sendtners Darstellung ergiebt, wird auch durch die Blau'schen Sammlungen als ein im wesentlichen mitteleuropäischer, den südöstlichen Alpengebieten Deutschlands nahestehender, bestätigt. Von östlichen, in Deutschland nicht oder nur zweifelhaft vertretenen Arten sind nur zu nennen *Polygala supina* Schreb., *Linum hologynum* Rchb., *Acer tataricum* L., *Spiraea cana* W. K., *Ferula silvatica* Bess., *Telekia speciosa* (Schreb.) Baumg., *Calamintha rotundifolia* (Pers.) Benth., *Scutellaria altissima* L., *Scilla pratensis* W. K. Noch gröfser ist auffallender Weise die Zahl von entschieden südeuropäischen Typen, welche, vielleicht theilweise durch den Verkehr verschleppt, diesseit der Hauptwasserscheide zwischen Donau und Adria, welche Bosnien von der Herzegovina und ihrer wesentlich dalmatischen Flora trennt, auftreten, wie es an ähnlichen Beispielen auch in deutschen Alpenländern nicht fehlt; wie z. B. *Carex baldensis* L. in Oberbaiern, *Hypericum Coris* L. in der Schweiz. So in Bosnien: *Ranunculus millefoliatus* Vahl, *Corydallis ochroleuca* Koch, *Nasturtium lippicense* (Wulf.) D. C., *Linum capitatum* Kit., *Trifolium dalmaticum* Vis., *Orobus venetus* Mill., *Eryngium amethystinum* L., *Bupleurum aristatum* Bartl., *Galium purpureum* L., *Centaurea alba* L., *Cynoglossum Columnae* Ten., *Marrubium candidissimum* L., *Euphorbia myrsinitis* L. In der Flora der Alpen Bosniens, z. B. des von Dr. Blau im Juli 1867 bestiegenen 6500′ hohen Zeec, erinnern nur schwache Anklänge an die Gebirge der Hämushalbinsel, wie *Silene Sendtneri* Boiss., *Onobrychis scardica* Gris., *Jasione supina* Sieb. Die genannten Pflanzen wurden vorgelegt.

Sodann zeigte derselbe einige von der Expedition des unglücklichen Baron v. d. Decken herrührende, nachträglich unter dessen Nachlafs aufgefundene Pflanzen vor, welche er von Dr. Kersten zur Ansicht erhalten; worunter eine Anzahl, an Kilimandjaro gesammelt, überraschende Neuheiten darbietet; *Plantago Kerstenii* Aschs., mit *Cortusa*-artig gelappten Blättern und *Tupa (Rhynchopetalum) Deckenii* Aschs., der bisher (wie die ganze Gruppe baumartiger, *Aloë*-ähnlicher Lobeliaceen) nur in Abyssinien gefundenen *Tupa Rhynchopetalum* H., der bekannten Gibarra des Semen-Ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

birges nahestehend, aber auf dem ersten Blick durch folgende Merkmale verschieden:

	Typa Rhynchopetalum H.	*T. Deckenii* Aschs.
Tragblätter	lineal, fast doppelt so lang als die Blüthen, wie die Blüthenstiele und Kelche rauhhaarig	länglich-elliptisch, wenig länger als die Blüthen, nebst den Blüthenstielen und Kelchen kahl
Fruchtknoten	0,01 m. lang	0,004 m. lang
Kelchzipfel	mehr als halb so lang als die Corolla	$\frac{1}{3}$ so lang als die Corolla
Corolla	länger als die Staubblätter.	kürzer als die Staubblätter.

Endlich legte derselbe die männlichen Blüthen von den im Juni d. J. vorgezeigten westindischen Meerphanerogamen *Cymodocea manatorum* Aschs. und *Halodule Wrightii* Aschs. vor, welche ihm der Entdecker Charles Wright inzwischen auf Veranlassung des Hrn. Dr. Engelmann zugesandt hatte. Erstere Art besitzt lineale, fast 0,01 m. lange Antheren, welche sich von den ovalen, kaum 0,003 m. langen der *C. isoëtifolia* noch auffallender unterscheiden als dies bei den weiblichen Blüthen der Fall war. Letztere zeigt an ihren verhältnifsmäfsig kolossalen Blüthen genau denselben Bau wie ihn Steinheil (Ann. des sc. nat. II sèr. t. IX tab. 4 B) von seiner *Diplanthera tridentata* (*Halodule australis* Miq.) abgebildet hat, indem nämlich die eine Anthere etwas über der anderen an der Blüthenachse inserirt ist und sie um eben so viel überragt. Mithin hat sich die dieser Pflanze vorläufig gegebene Gattungsbezeichnung vollkommen gerechtfertigt gezeigt.

Hr. Braun sprach über den Brand des Schilfrohrs *(Arundo Phragmites)*, welcher von Wallroth im J. 1833 unter dem Namen *Erysibe typhoides* beschrieben, von Berkeley und Broome in die Gattung *Ustilago* versetzt wurde. Ohne Zweifel dieselbe Art hat Fries ein Jahr früher im dritten Bande des *Systema mycologicum*, unter dem Namen *Ustilago grandis* aufgeführt, dabei aber einen doppelten Irrthum begangen, indem er als Nährpflanze den Rohrkolben *(Typha minor)* angiebt und den auf *Arundo* wachsenden Brand zu *Ustilago hypodytes* zieht. Die Beschreibung von Fries giebt zwar keinen sicheren Anhaltspunkt, aber die gemeinschaftliche Quelle, aus welcher sowohl Fries als Wallroth die Exemplare bezogen, verbürgt die Identität von *Ustilago typhoides* und *U. grandis*. Der Brand des Schilfrohrs scheint zu den seltneren Vorkommnissen zu gehören, da er früher nur bei Strafsburg und in England, dem Vernehmen nach neuerlich auch bei Wien beobachtet worden ist. Auf der Insel Usedom findet er sich an zwei Stellen häufig, nämlich am Schmollensee bei dem Dorfe Sellin und am Achterwasser auf dem Lieper Winkel beim Dorfe Grussow. An beiden Stellen fanden sich auch häufig durch Gallenbildung verunstaltete Rohrstengel, welche (im September) die Larve, oder mitunter bereits die Puppe eines Zweiflüglers (*Lasia lucida* Meigen) enthielten. Von dem auf dem Sandhafer *(Elymus arenarius)* wachsenden Brande, dem *Ustilago hypodites*, ist der Rohrbrand durch seine im Innern der Stengel, unter der geschlossenen Epidermis stattfindende Entwicklung, durch die mehr ins Olivenbraune gehende Färbung und durch die im Durchmesser doppelt so grofsen, meist mit vielen Körnchen im Innern versehenen Sporen wesentlich verschieden.

Derselbe legte Blätter einer eigenthümlichen Varietät des krausen Kohles *(Brassica oleracea crispa)* vor, welche auf der Oberseite der Blätter zahlreiche, höchst mannigfaltig und sonderbar gestaltete Auswüchse (Emergenzen) trugen.

Hr. W. Peters zeigte ein Exemplar der Nagergattung *Platacanthomys* (*lasiurus* Blyth) aus Ostindien vor, welches ihm von Hrn. Sclater in London zugesandt war und zeigte, wie dieselbe nach dem Schädelbau zu der Familie der Mäuse zu stellen sei, während das Äufsere verleiten würde, sie mit den Myoxinen zu vereinigen, wie es Blyth gethan hatte.

Hr. A. Schneider sprach über die Metamorphose von Mitraria. Es entsteht aus der Mitraria ein Wurm, der sich am nächsten den Gephyreen mit endständigen After anschliefst. Derselbe besitzt eine flache Sohle, deren Rand jederseits mit 10 auf einander folgenden Borstenbündeln besetzt ist. An dem einen Ende des Körpers stehen 8 kleinere und ein mittlerer gröfserer kugelförmiger Tentakel. Der Verlauf der Metamorphose liefs sich zwar im Einzelnen nicht verfolgen, es schien jedoch wahrscheinlich, dafs dieselbe in ähnlicher Weise wie bei Actinotrocha vor sich geht, indem der Schlauch, welchen Joh. Müller, der Entdecker der Mitraria, als Mastdarm betrachtet (Müllers Archiv 1854), sich nach aufsen umstülpt, zum Leibesschlauche wird, und den Magen der Mitraria in sich aufnimmt.

Derselbe sprach ferner über die Entwicklung des von Hrn. Ehrenberg entdeckten *Cyphonautes compressus*. Dieses Thier entwickelt sich keineswegs wie Semper und Claparède glauben zu einer Muschel sondern zu einem Bryozoon und zwar zu *Membranipora pilosa*. Diese Metamorphose wird dadurch eingeleitet, dafs der Cyphonautes sich aufklappt, und mit seiner ausgebreiteten Bauchseite auf einer Unterlage festheftet; die Wimperkränze werden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

abgeworfen, aber auch die inneren Organe gehen vollständig unter, die Larve wird zu einem einfachen Zellhaufen. Dieser Zellhaufen nimmt eine elliptische, längliche, flache Gestalt an und umgiebt sich mit einer glatten ringsgeschlossenen Haut. Die weitere Entwicklung geht nun so von Statten, dafs sich im Hinterende ein eiförmiger Zellhaufen abgränzt, aus welchem die Tentakelkrone und der Darmtractus entsteht. Anfangs liegt die Tentakelkrone in einer engen geschlossenen Höhle, die aber indem sie sich nach oben verlängert, mit der Mundöffnung in Verbindung tritt und so die Tentakelscheide darstellt. Gleichzeitig hat nun auch der Körper äufserlich die Gestalt der Membranipora angenommen. Bis zu diesem Zeitpunkt, ja bisweilen noch länger, bleibt die aufgeklappte Cyphonautesschaale wie ein Schild auf der Bryozoonzelle sitzen. Die Entwicklung des Zellhaufens zu einer Membranipora verläuft genau so wie überhaupt die Entwicklung einer Knospe, welche ein Bryozoon bildet.

Hr. Koch legte eine Birne vor, wo der Fruchtbecher (oder sogenannte untere Fruchtknoten) sich in Form einer Schale entwickelt hatte und anstatt der 5 eigentlichen Fruchtknoten eine Knospe vorhanden war. Durch Zufuhr einer Menge Nahrungsstoffe war die letztere fleischig geworden und füllte den wenig concaven Fruchtbecher nicht allein aus, sondern erhob sich noch weit aus demselben hervor, sodafs die ganze abnorme Birne fast 2 Zoll Länge und an der Basis gegen 1½ Zoll im Durchmesser besafs. Diese Erscheinung sei ihm bei der Birne noch nicht vorgekommen, aber bei der Rose in noch weit mehr entwickelten Grade oft vorhanden und werde hier im gewöhnlichen Leben Rosenkönig genannt. Hier entwickele sich die Knospe in dem Fruchtbecher (der Rosenfrucht) sogar zum Stengelgebilde und trage an seiner Spitze nicht selten eine zweite Rose. Häufiger kommt bei der Birne der Fall vor, wo der Nahrungsstoff sich nicht durchaus in dem auch weniger entwickelten Fruchtbecher (oder sogenannten unteren Fruchtknoten) niederschlägt, sondern dafür in den Wänden der eigentlichen Fruchtknoten. Diese vergröfsern sich damit, werden fleischig und ragen aus dem Fruchtbecher oft weit heraus, so dafs es scheint, als kommen mehrere Birnen aus der ursprünglichen Frucht hervor.

Ferner legte er die Abbildung eines eigenthümlichen Pandanus vor, von dem er vor 2 Jahren 1 Exemplar in London, im vorigen Jahre ein anderes in Paris gesehen. Die Blätter bildeten hier keine Spirale, sondern standen am graden Stamme in 2 Reihen und doch, wie bei einer Fächerpalme (die Fiederblättchen), umfassend, so dafs die Londoner Pflanze in der That das Ansehen eines grofsen 6 Fufs im Durchmesser enthaltenden Fächers besafs. Er habe in diesem Sommer die Pflanze wieder gesehen und gefunden, dafs die Fächerform anfange sich zu verlieren und durch wenn auch noch geringe Drehung des Stengels sich nach und nach in die ursprüngliche Spiralform der ganzen Pflanze umwandeln wolle.

Hr. Otto Müller, als Gast anwesend, legte ein ihm von Hrn. Müller in Wedel übersandtes Praeparat vor, Diatomaceen-Typenplatte genannt. Es ist eine systematische Anordnung von ca. 80 Gattungen, vertreten durch 400 Species Diatomaceen, welche auf dem Raum von etwa 3 □ Millimeter zusammengestellt sind. Ein Verzeichnifs der Arten ist beigegeben.

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Monatsberichte der Berliner Akademie vom Monat Januar bis Juni 1868.

Catalogo dos peixes de Portugal p. Felix de Brito Capello (extract. de Journ. d. Sc. math. phys. e. nat. V. Lisboa 1868).

Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Abth. für Naturw. 1867/1868. Phil. hist. Abth. 1867. 1868 H. 1. 45. Jahresb. 1868. Verzeichnifs der Aufsätze von 1804—1863.

Proceedings of the Essex Institute. Vol. V. N. V. VI. Salem. Mass. 1868.

Smithsonian Report 1866. Washington.

Proceedings of the Boston Society of Nat. Hist. Vol. XI. 1866—1868.

Annual report of the Trustees of the Museum of comp. Zool. 1867. Boston.

The fossil Cephalopods of the Museum of comp. Zool. by Alpheus Hyatt.

Contributions to the Fauna of the Gulf Stream at great depth by de Pourtales.

Annual report of the Boston Soc. of Nat. Hist. 1868—1869. I. Boston.

Conditions and Doings of the Bost. Soc. of nat. Hist. May 1867. 1868.

Memoirs of the Boston Society of nat. Hist. Vol. I. Part. III.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 1868

Autor(en)/Author(s): August

Artikel/Article: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin am 20. October 1868 23-25